

Mein Auslandspraktikum mit Erasmus+ in Innsbruck – Österreich

(Oktober 2023)

Aktuell absolviere ich die Ausbildung zur Pflegefachfrau mit Spezialisierung in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Berlin. Lange habe ich mich mit den vielzähligen Optionen für mein Wunschpraktikum beschäftigt und war besonders erfreut, als mein Ausbildungshaus mir die Möglichkeit für ein Auslandspraktikum bot.

Die Ausbildungscoordination in meiner Klinik händigte mir einen Leitfaden aus, mit welchem es gut machbar war, sich bei der MHH für eine Erasmus+ Förderung zu bewerben. Nach erfolgter Zusage via der MHH kümmerte ich mich um einen Praktikumsplatz, den ich auf jeden Fall in einer Kinderklinik finden wollte. Schlussendlich entschied ich mich für Innsbruck, da der Kontrast zu der Großstadt Berlin mich reizte und ich außerdem eine sehr angenehme Kommunikation mit meinem dortigen Ansprechpartner hatte.

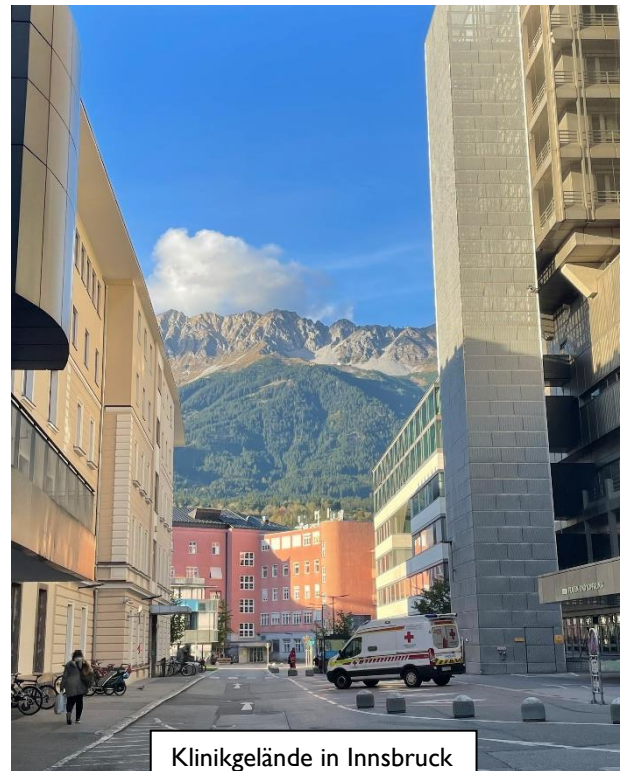
Mein Praktikum führte ich in der Universitätsklinik Innsbruck (Tirol Kliniken) auf der Kinderstation A durch.

Die Schwerpunkte dieser Station waren kardiologische, neurologische sowie allgemeinpädiatrische Erkrankungen. Da mein Ausbildungshaus in Berlin keine eigene Kinderkardiologie verfügt, hat dies mich natürlich besonders interessiert.

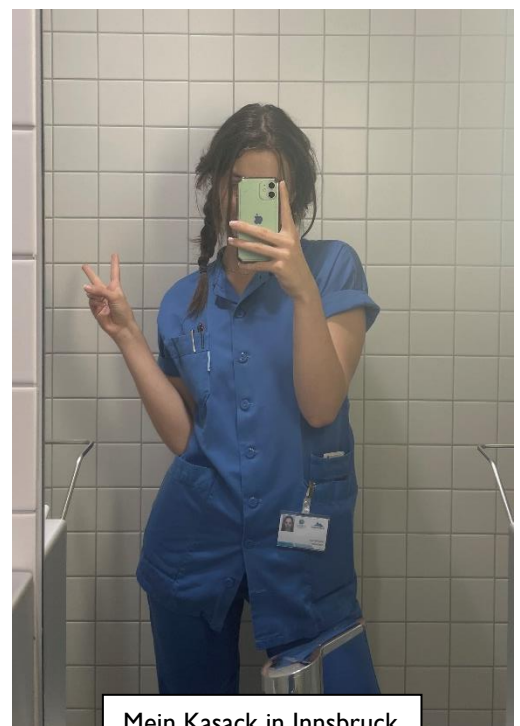
Auf Station wurde ich sehr nett empfangen und durchgehend gut betreut und angeleitet. Durch einen höheren Personalschlüssel war dies den gesamten Zeitraum über gewährleistet, weshalb ich immer einen Ansprechpartner an meiner Seite hatte. Dies hat meine Erfahrung natürlich positiv beeinflusst und ich habe mich im Team sehr wohl gefühlt. Teilweise brauchte ich allerdings etwas länger um zu verstehen, was mir jemand mit starken Tiroler Dialekt sagen wollte... aber auch daran gewöhnt man sich.

Mein pflegerischer Alltag war in Innsbruck zum Teil recht ähnlich zu dem, was ich aus Berlin kannte. Die Grund- und Behandlungspflege hat sich weitläufig überschritten, sodass ich da meine Skills noch üben und vertiefen konnte. Nach einiger Zeit durfte ich auch unter Aufsicht selbstständig Patientengruppen betreuen und konnte mich so gut auf mein anstehendes Examen vorbereiten.

Persönlich hat mir sehr gut gefallen, dass es auf der Station eine eigene Kleinkinderpädagogin und einen Lehrer, sowie eine Assistenz für alle anfallenden bürokratischen Aufgaben gab. Dadurch war die Aufgabe der Pflege der eigentlichen Kernaufgabe näher und ich hatte deutlich mehr Zeit und Kapazitäten um direkt beim Patienten oder den Angehörigen zu sein.



Klinikgelände in Innsbruck

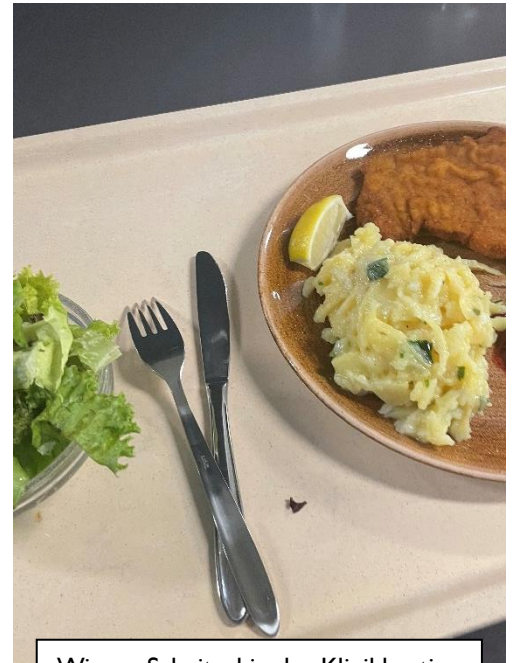


Mein Kasack in Innsbruck

In die stationsspezifischen Abläufe konnte ich mich relativ schnell einfinden, da dies auf einer neuen Station in Berlin ja genauso gewesen wäre. Der entschiedenste Unterschied war, dass das Schichtsystem grundlegend anders ist. Die Arbeit ist in ein Zweischichtsystem mit jeweils zwei Schichten von zwölf Stunden aufgeteilt. Ich hatte nur Tagdienste, welche von 07.00 bis 19.00 Uhr gingen. Zuerst war ich etwas nervös, wie sich so ein langer Tag gestalten soll, aber im Endeffekt war es angenehm. Durch die verlängerte Schicht betreut man insbesondere Kinder den ganzen Tag über und erhält dadurch einen tieferen Einblick in den Patienten und seine Situation. Außerdem hat man durch die längeren Arbeitszeiten deutlich mehr freie Tage im Monat, was natürlich ein sehr angenehmer Nebeneffekt ist.

In der krankenhauseigenen Kantine konnte ich zu einem verbilligten Personaltarif Mittag essen, wodurch ich auch viele Österreicher und Tiroler Spezialitäten zu einem erschwinglichen Preis probieren konnte.

Ich konnte während meines Aufenthalts in einem mit der Klinik kooperierenden Studentenwohnheim wohnen, wodurch meine Wohnkosten wirklich gering waren. Außerdem hatte ich direkt Kontakt zu anderen Studenten des österreichischen Gesundheitssystem und konnte so schneller Anschluss finden. Das Team auf der Station war ebenso im Altersdurchschnitt sehr jung, wodurch ich auch Kontakte für meine Freizeitgestaltung knüpfen konnte.



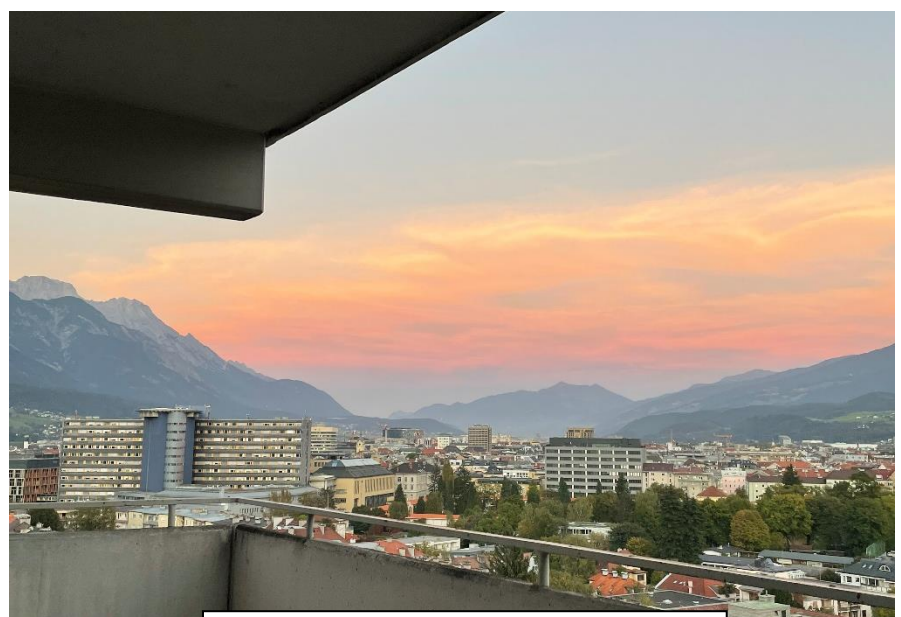
Wiener Schnitzel in der Klinikantine

Von der Stadt Innsbruck war ich sehr positiv überrascht, da sie durch den hohen Studentenanteil sehr weltoffen und modern ist. Die Altstadt ist niedlich und die umliegende Natur bietet sehr viele Freizeitmöglichkeiten unabhängig von der Jahreszeit. Ich persönlich war wandern oder habe die Restaurants ausprobiert, welche zum großen Teil einen starken (sehr guten) italienischen Einfluss hatten. Mein persönlicher Favorit war jedoch eine Talabfahrt mit der Sommerrodelbahn, wo wir den ganzen Berg mit bis zu 40 km/h heruntergedüst sind.

Insgesamt kann ich ein solches Praktikum, egal wo, jedem empfehlen, da man durch die neuen Einblicke viel dazu lernt. Ich habe durch die vier Wochen noch einmal gemerkt, dass man als junger Mensch heutzutage wirklich nahezu unbegrenzte Möglichkeiten hat sich seine Zukunft in der Welt zu gestalten.

Dankeschön an dieser Stelle an meinen Arbeitgeber in Berlin, die Förderung durch die MHH und die Aufnahme durch die Uniklinik Innsbruck.

Elisa



Ausblick von meinem Zimmer in Wohnheim